

Albert Bodmer (1888-1972)

Autor(en): **H.KI.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **38 (1971)**

Heft 7-12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Albert Bodmer (1888—1972)

Am 16. Januar dieses Jahres starb in Winterthur im 84. Altersjahr Albert Bodmer, der neben seinem Hauptberufe als Ingenieur-Chemiker sich als hochangesehener Historiker und Familienforscher in Fachkreisen einen bedeutenden Namen erworben hat. Als Bürger von Wald (ZH) in der Zürichseegemeinde Stäfa am 15. Juli 1888 geboren, erlebte er seine erste Ausbildung an der französischen Schule in Port Said, dann in Hamburg und — nach der Rückkehr der elterlichen Familie in die Heimat an der Sekundarschule Adliswil. Nachdem er an der Industrieschule (Oberealschule) Zürich die Matura bestanden hatte, wandte er sich an der Eidgenössischen Technischen Hochschule dem Studium der Chemie zu. Ausgerüstet mit dem Diplom eines Ingenieur-Chemikers arbeitete er kürzere Zeit in einer Färberei in St. Gallen-Bruggen, um 1912 in die Textilfirma Heberlein in Wattwil einzutreten, der er als Leiter der Forschungsabteilung, als Erfinder und auf dem Gebiete des Patentwesens während 44 Jahren unschätzbare Dienste leistete. Gleichzeitig veröffentlichte er in Fachzeitschriften vielbeachtete Aufsätze über die Textilveredlung.

Bereits um die Lebensmitte begann sich Albert Bodmer neben seiner Berufsarbeit mehr und mehr historischen und genealogischen Forschungen zuzuwenden. Als er im Jahre 1956 in den Ruhestand trat und nach Winterthur-Seen übersiedelte, wo er sich ein Haus erbaut hatte, wurde aus der Freizeitbeschäftigung ein Arbeitsfeld, daß der Verstorbene mit Hingabe — ja, man darf sagen, mit Leidenschaft — und zugleich mit der vollen Zuständigkeit eines Gelehrten beackert hat. Familienforschung anhand der Pfarrbücher, mittelalterliche Adelsgenealogie, dazu Lokal-, Regional- und Wirtschaftsgeschichte hat er mit einer Souveränität betrieben und durch seine Gaben bereichert, die uns mit Bewunderung erfüllte. Unter seinen wissenschaftlichen Arbeiten seien nur erwähnt die 1950 im 90. Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen zusammen mit Adolph Näf veröffentlichte Studie über «Die Glattburg an der Thur», welche ein weitverzweigtes Ministerialengeschlecht der Abtei St. Gallen zum Gegenstand hatte, ferner die im Jahre 1955 im «Schweizerischen Archiv für Heraldik» erschienene, für die ostschweizerische Landesgeschichte bedeutsame Arbeit über *Verwandschaft und Erbfolge der letzten Grafen von Toggenburg* und 1962 jener hervorragende Beitrag zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der alten Stadtrepublik St. Gallen, betitelt «Die Gesellschaft zum Notenstein und das Kaufmännische Direktorium» (102. Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen).

Durch seinen Hauptberuf und den früheren Wohnsitz in Wattwil war es gegeben, daß Albert Bodmer sich vorzugsweise den Themen der st. gallischen Familien- und Wirtschaftsgeschichte gewidmet hat. Doch zog er in der Folge den Rahmen seiner Untersuchungen weiter. Den Angehörigen eines sehr alten Zürcher Oberländer Geschlechtes führte die Erforschung der eigenen Ahnen zu den genealogischen Quellen mancher zürcherischen Gemeinde. Wohl als schönste Frucht dieser unermüdlichen Kleinarbeit darf das umfangreiche Kapitel über die Bevölkerung der Gemeinde Stäfa gelten, das er an den ersten Band der Ortsgeschichte

dieses Gemeinwesens beitrug. Diese durch Verzeichnisse, Tabellen und Stammtafeln bereicherte Monographie schenkte er seiner frühesten Jugendheimat kurz vor der Vollendung seines 80. Lebensjahres!

Zum Lebenswerk Albert Bodmers gehören auch die ungezählten Vorträge, durch die er bei Freunden der Geschichte und Genealogie in Erinnerung bleiben wird. Die Weitergabe seiner Forschungsergebnisse war ihm ein Bedürfnis, und bis zuletzt konnte er seine Zuhörer durch die Klarheit seiner Gedankengänge und die straffe Darbietung fesseln. Es entsprach auch ganz dem Wesen des Verstorbenen, mit andern Forschern einen regen und freundschaftlichen Gedankenaustausch zu pflegen, so daß er einer ganzen Reihe von Gesellschaften und Vereinen als aktives Mitglied beitrug; es seien hier nur die Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung, die Vereinigung für Familienkunde St. Gallen und Appenzell, die Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Zürich und mehrere historische Gesellschaften erwähnt. Lange Jahre wirkte Albert Bodmer im Vorstand der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft, in welchem er als Obmann der Genealogischen Kommission sich noch in den sechziger Jahren um die Weiterführung des Genealogischen Handbuchs zur Schweizer Geschichte bemühte. Wie sehr er der Wissenschaft, nicht zuletzt der Mediävistik, verpflichtet war, erhellt aus der Tatsache, dass er in früheren Jahren, so oft es ihm möglich war, an den Sitzungen des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte unter der Leitung von Theodor Mayer teilnahm. Diese Hinwendung zur mittelalterlichen Historie zeigt, daß Albert Bodmer kein Genealoge im landläufigen Sinne war, der sich mit eng begrenztem Suchen in den alten pfarramtlichen Registern zufrieden gab. Nach seiner Ansicht war ernsthafte Familienforschung längst über das bloße Sammeln von Namen, Daten und Wappen hinausgewachsen, um Menschen und Geschlechter in ihrem gesamten Wesen und Wirken, in ihren Beziehungen zur Umwelt zu erfassen und in den allgemeinen historischen Rahmen hineinzustellen.

Mancher möchte vielleicht überrascht sein, daß ein Ingenieur-Chemiker auf einem ganz anders gearteten Fachgebiet derart Bedeutendes geleistet hat. Doch muß ihm gerade die zuchtvolle Schulung in den exakten Naturwissenschaften — vereint mit einer ausgesprochenen Gabe der Intuition — bei der Auswertung genealogischer und historischer Quellen zustatten gekommen sein. Dazu bildeten für Albert Bodmer Sorgfalt und Genauigkeit höchste Forscherpflichten. Wo er flüchtige und oberflächliche Arbeitsweise wahrnahm, hielt er mit entrüsteter Kritik nicht zurück; aber ebenso anerkannte er solides wissenschaftliches Vorgehen, und an interessanten Neuentdeckungen Dritter konnte er sich ehrlich freuen. Er stand denn auch gern jenen, die durch gleichgerichtete Interessen mit ihm verbunden waren, mit Rat und Tat zur Seite.

Auch Albert Bodmer blieb in seinem reich erfüllten Leben nicht von Prüfungen verschont. 1957 wurde ihm seine erste Gattin, die ihm einen Sohn und eine Tochter geschenkt hatte, durch den Tod entrissen. Schwer lastete die Einsamkeit auf ihm, bis der schon Betagte im Jahre 1962 eine neue Gefährtin fand, die ihn nicht nur fürsorglich betreute, sondern außergewöhnliches Interesse für seine

Forschungsarbeiten zeigte. Leider waren die letzten Lebensjahre durch Spitalaufenthalte und Operationen überschattet, aber sein wacher und dem Leben zugewandter Geist überwand diese Krisen. Kaum hatte sich Albert Bodmer im Spätjahr 1971 von den Folgen eines Verkehrsunfalles erholt, machte sich ein früheres Leiden wieder bemerkbar. Umsonst hoffte er, nocheinmal zu seiner geliebten Arbeit zurückkehren zu können; nach einer weiteren Operation, die schlimme Befunde enthüllt hatte, entschlief er bei klarem Geiste. H. Kl.

BUCHBESPRECHUNGEN

Genealogisches Jahrbuch. Herausgegeben von der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte. Schriftleitung Dr. Heinz F. Friederichs. Band 9 und Band 10, Neustadt a.d. Aisch Verlag Degener & Co., Inhaber Gerhard Geßner. 1969 und 1970. 169 Seiten und 4 Bildtafeln bzw. 139 Seiten und 4 Bildtafeln. Je DM 15.—.

Hans Georg Bleibaum untersucht in Band 9 «Die Ahnen des Herzchirurgen Christian Barnard.» Unter Berücksichtigung der Generationen sind 38% seines Ahnenkreises deutsch, 33% niederländisch und 25% sind französische Hugenotten. Zahlreich sind die Ahnengemeinschaften: 3 Paare in der V. Ahnengeneration, 14 Paare in der VI. Ahnengeneration und 26 Paare in der VII. Ahnengeneration.

Engelbert Scheiffarth: «Der New Yorker Gouverneur Nelson A. Rockefeller und die Rockenfeller im Neuwieder Raum». Die Rockenfeller im Raume Neuwied können ihre Ahnen bis zum 30jährigen Krieg zurückverfolgen, wie auch die «Amerikaner». Schon der zweite der Stammreihe zieht 1723 nach den USA; VI. war ein finanziell sehr erfolgreicher Kräuterdoktor, VII. und VIII. die berühmten John Davison Vater und Sohn, Nelson steht in der IX. Generation. — *Wolfgang Huschke* bearbeitet als 130. Ahnentafel berühmter Deutscher: «Der Naturforscher Alfred Brehm». Auf 48 Seiten wird außer der Ahnenliste eine menschlich einführende Biographie und eine statistische Aufgliederung der Ahnenschaft geboten. Nr. 580 Caspar Aquila (Adler) aus Augsburg war 1514 Stadtprediger in Bern. — *Bertram M. Bernard* «Research in Records of the U.S. Immigration and Naturalization Service.» — *Carl Schulz* «Preussische Soldaten und Soldatensöhne als Bürger von Berlin 1701—1813», Buchstaben Ri-Ta. — Autorenreferate der Höchster Vorträge 1968. — Namenweiser.

Zum Jubiläum der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft «Adler» in Wien enthält Band 10 fünf Arbeiten aus dem Gebiet der Donaumonarchie. *Hanns Jäger-Sunstenau*: «Joseph v. Sonnenfels, ein Vorkämpfer der «Aufklärung» in Oesterreich, und seine Verwandtschaft.» — *Erik Amburger* und *Hanns Jäger-Sunstenau*: «Das Geschlecht v. Kudriaffsky». — *Adalbert Brauer*: «Die Honrichs von Wolfwarffen und Locher von Lindenheim in Niederösterreich und Kunstatt in Mähren.» — *Josef A. Raimer*: «Kekule-Kekulé-Kekule von Stradonitz». — *Roman Freiherr von Prochazka*: «Genealogische Quellen und Publikationen für Böhmen-Mähren.» — *Aloys Sommerfeld*: «Ueber die Herkunft der Sommerfeld im Ordensland Preußen.» kann Urkunden seit 1292 mitteilen. — *Gerhard Hirschmann*: «Nürnberg, Genealogisches Porträt einer Stadt» zeigt den Zusammenhang zwischen der geschichtlichen Entwicklung der Stadt und der Entstehung schriftlicher